

Das für heute aufgegebene Predigtwort beinhaltet den bekannten und auch beliebten Vers 28. des 11. Kapitels des Matthäus Evangeliums: Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

Um diesen Vers in seiner ganzen Tragweite und Tiefe zu verstehen, habe ich zwei vorangehende Abschnitte auch aus dem 11. Kapitel als Lesung ausgesucht. So hören wir nun die Verse 1 – 6 und 20 – 24 als Lesung.

1 Und es geschah, als Jesus seinen zwölf Jüngern seine Anweisungen gegeben hatte, dass er von dort weiterzog, um in ihren Städten zu lehren und zu verkündigen.

2 Als Johannes nun im Gefängnis von den Taten des Christus hörte, sandte er seine Jünger zu ihm

3 und liess ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

4 Jesus antwortete ihnen: Geht und erzählt Johannes, was ihr hört und seht:

5 *Blinde sehen* und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und *Taube hören*, und *Tote werden auferweckt*, und Armen wird das Evangelium verkündigt;

6 und selig ist, wer an mir keinen Anstoss nimmt.

Und nun zum zweiten Abschnitt, der überschrieben ist mit *Wehruf über galiläische Städte*

20 Dann begann er die Städte anzuklagen, in denen die meisten seiner Wunder geschehen waren, denn sie hatten nicht Busse getan.

21 Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! Wären in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche Busse getan.

22 Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es am Tag des Gerichts besser ergehen als euch.

23 Und du, Kafarnaum, willst du etwa in den Himmel erhoben werden? Bis ins Totenreich wirst du hinabfahren! Wären in Sodom die Wunder geschehen, die bei dir geschehen sind, so stünde es noch heute.

24 Doch ich sage euch: Dem Land Sodom wird es am Tag des Gerichts besser ergehen als dir.

Heftig diese Anklagen, diese Drohungen mit Gericht und Totenreich – mit der Hölle. Welchen konkreten Menschen galt diese Botschaft? Gilt sie auch uns? Hier? Ich lasse es mal offen und bitte Sie mit mir beim Lied: Manchmal kennen wir Gottes Willen, manchmal kennen wir nichts miteinzustimmen Vom Lied Nummer 832 summen wir miteinander alle 4 Strophen.

Liebe Gemeinde

Mit dem Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören und Tote werden auferweckt, Armen wird das Evangelium verkündigt und selig ist wer an mir keinen Anstoss nimmt, damit habe ich keine Mühe – nein es begeistert mich und bringt die Wirkung des Evangeliums auf den Punkt. Mit der Gerichts- und Höllendrohung an irgendwer, da habe ich meine Heidenmühe, sage ich Mal.

Und mit dem nächsten Abschnitt, dem ersten Teil des vorgegebenen Predigtwortes, auch damit habe ich meine Mühe, bis dann die Erlösung kommt: Mit der Einladung aller Geplagten und Beladenen.

So hören wir nun die direkte Fortsetzung an die Gerichtsdrohungen der Lesung. Wir hören die Verse 25 – 30.

25 In jenen Tagen ergriff Jesus das Wort und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen, es Einfältigen aber offenbart hast.

26 Ja, Vater, so hat es dir gefallen.

27 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn ausser der Vater, und niemand kennt den Vater ausser der Sohn und der, dem der Sohn es offenbaren will.

28 Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig; und *ihr werdet Ruhe finden für eure Seele*.

30 Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht. Amen

Liebe Gemeinde, ich habe ja schon deutlich durchblicken lassen, dass ich das, was hier steht nicht oder nicht so leicht mit

meiner Vorstellung von Jesus und der Verkündigung seines Evangeliums zusammenbringe.

Damit steht wohl nicht nur meine Vorstellung von Jesus als dem Christus zur Debatte.

Generell müssen uns immer wieder fragen lassen, ob unser Glaube das hält, was wir uns von ihm versprechen: Dass er hilft Liebe zu leben. Liebe zu sich selber, Liebe zu allen Menschen, Liebe zu dieser Welt.

Für mich ist sehr klar, was die Evangeliums Verkündigung von Jesus war –

Der Mensch Jesus ist damals um 30 unserer Zeitrechnung mit Leidenschaft, Scharfsinn und Herz auf Menschen zu gegangen. Er hat sie in ihrem Leiden erkannt, sie ermutigt in ihrem Elend auf zu stehen und ihr Schicksal in die Hände zu nehmen und sich trotz Widerwärtigsten Umständen wie Armut, Krankheit, Verzweiflung, Behinderung, verachtet und verstossen sein, sich als von Gott bedingungslos geliebt an zu sehen: Ich bin Gottes geliebte Tochter, ich bin Gottes geliebter Sohn. Das ist das was diese Menschen in den erkennenden und wertschätzenden Begegnung mit Jesus erlebt haben. Das hat begeistert, fasziniert, belebt, geheilt, dass eben Blinde sehen, Lahm gehen, Aussätzige rein werden und Taube hören.

Dann die Katastrophe. Jesus erleidet die scheusslichsten Abgründe, die menschlichem Leben geschehen können. Verrat durch einen Freund, Verleumdung und er wird in einem öffentlichen Justizmord unschuldiger Weise zu Tode gefoltert. Grauenhaft. Grauenhaft ist es eben immer noch, was hier alles auf dieser Erde geschieht. Unsere Medien sind täglich voll davon

Doch die Jüngerinnen und Jünger haben eines begriffen. Allen Schicksalsschlägen, Katastrophen und Ungerechtigkeiten zum Trotz – sie mussten nur an Jesus denken - dann wussten sie wieder. Ich bin auch jetzt von dem Gott geliebt, wie ich ihn in Jesus erfahren habe, ich bin auch jetzt von Jesus geliebt, und kann aufstehen und lieben und ich kann mich freuen, dass ich diesen Tag noch leben darf.

Und wo platziere ich nun die Gerichtsdrohungen und die Höllendrohungen, für die, die nicht Busse tun, die das

Evangelium nicht annehmen? Trotz aller Wunder nicht begreifen, weil sie zu wenig dumm sind, wie man das fromme Dankgebet von Jesus verstehen kann: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen, es Einfältigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen.

Für mich und meinen Zugang zur Bibel und zu Jesus ist es hilfreich, dass sehr deutlich erkennbar ist, wie kühn, lebendig, leidenschaftlich und kraftvoll Jesus gelebt und geliebt hat. Wie er auch kochen konnte vor Wut und auch sogar tötlich werden konnte. Schlüsselbeleg dafür ist die Tempelaustreibung der Händler und Geldwechsler in Jerusalem. Aber mit dem Gericht und der Hölle drohen? Für mich unvorstellbar. Auch wenn klar ist, Jesus erwartete das Endgericht – nur war das nicht ein Strafgericht, die Hölle, sondern der Anbruch und der Durchbruch des Gottesreiches der Liebe hier auf Erden.

Liebe Gemeinde, ich habe für diese Höllendrohung eine für mich plausible Erklärung gefunden. Ganz einfach ist das zu verstehen in der Zeit um 80 als Matthäus sein Evangelium schrieb. Ich glaube wir können uns nicht genug vor Augen malen unter welchen Bedingungen Christen im 1. Jahrhundert gelebt und gelitten haben und was sie alles auf sich genommen haben für Ihren Glauben an Jesus als dem Christus.

Bis zur Zerstörung des Tempels in Jerusalem um 70 gab es zwar immer wieder Märtyrer, die für ihren Glauben an Jesus als dem Christus in den Tod gingen. Das waren aber Einzelne. Damals zählte man die Christen zu den Juden. Sie gingen in den Synagogen auch ein und aus. Juden waren im römischen Reich geachtet, und das ist entscheidend, sie waren vom Kaiserkult befreit.

Mit der systematischen staatlichen Christenverfolgung ab 80 mussten die Juden die Christen aus der Synagoge ausschliessen. Entweder werdet ihr Juden oder wir müssen uns trennen. Um 80 war diese Trennung vollzogen. Das war wohl die grösste Katastrophe des Christentums, die Matthäus hier versucht zu bewältigen. In tiefster Verzweiflung schrieb der Judenchrist Matthäus sein Evangelium – und so lassen sich all diese Drohungen schlicht als Beschreibung der damaligen

Situation verstehen und ist gedacht als Ermutigung für Christen dabei zu bleiben und nicht auf zu geben.

Die umwerfend tolle Botschaft von Jesus, wie sie Matthäus genial in der Bergpredigt fasst, droht unter zu gehen, weil sich niemand mehr neu zum Christentum bekehrt und die Gläubigen Christen entweder abfallen oder umgebracht werden. Alles wäre um sonst gewesen, auch der Tod Jesu. Mit andern Worten heisst das: Das Gericht und die Hölle finden jetzt statt, auch hier und heute und zwar mit offenem Ausgang.

Bei einem Fussballspiel ist dieser offene Ausgang prickelnd und belebend – wenn es aber ums Überleben der Menschheit und dem zerstören des Lebens auf dem Planet Erde geht, wird es ernst, Tod ernst. Wird es uns gelingen genügend Menschen zur Liebe zur Menschheit und zur Liebe zum Planet Erde zu befreien und die damit verbundenen Einschränkungen und Aufgaben auf uns zu nehmen? Stichwort das Joch auf sich zu nehmen? Ich komme noch darauf zurück.

Heute am Flüchtlingssonntag greife ich nur dieses Thema auf. Weltweit gesehen gibt es zur Zeit – sie hören richtig - 80 Millionen Menschen auf der Flucht als Vertriebene. Das ist jeder 100. Mensch der 8 Milliarden Menschen. Pro Million Einwohner macht das 10 000 Flüchtlinge. Im letzten Jahr kamen 1297 pro Million Einwohner nach Europa. Ich weiss. Für niemanden ist die Migrations- und Intergrations Problematik einfach, auch hier in Europa nicht, aber im Vergleich was Länder in den Krisengebieten zu bewältigen haben, schlicht beschämend wie wenige wir aufnehmen und ebenso beschämend, wie heftig die abwehrenden Reaktionen ausfallen. Da zweifle ich manchmal sehr, ob der Glaube an Jesus als dem Christus eine Chance hat. Er hat dann eine Chance, wenn wir Menschen davon überzeugen können und das rüber bringen, was hier Jesus als der Christus uns sagt: Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen. Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir. Denn ich bin sanft und demütig; und ihr werdet Ruhe finden für euer Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht. Was aber nicht leicht ist, ist die Realität dieser Welt. Hölle ist das, was dies 80 Millionen Flüchtlinge erleben. Hölle erleben auch unzählige Arbeiterinnen und Arbeiter, die unter Menschen unwürdigen Bedingungen leben und arbeiten.

Wer sich aber davon berühren lässt. Wer sich vom Leben und Leiden von Jesus berühren lässt, erkennt: Der Glaube an Jesus als dem Christus ist das, was diese Welt mit mir zum Guten verändern lässt. So verstehe ich auch das Dankgebet, das Matthäus Jesus in den Mund legt.

Nichts bleibt uns dabei erspart, aber es macht Sinn und tut gut und schafft auch inneren Frieden, wenn ich mich einlasse auf die Not dieser Welt und meinen Beitrag im Gottesreich der Liebe leisten kann. So sagt Christus Jesus heute: Selig wer an mir keinen Anstoss nimmt und über alle Grenzen hinweg Liebe lebt, dabei sich sein Leben verzehrt, wie das einer brennenden Kerze, aber nicht umsonst. Es ist für das Wachsen und Gedeihen des Gottesreich der Liebe hier auf Erden.

Amen

So feiern wir nun miteinander Gottes Gegenwart und gnädige Zuwendung in Christus Jesus mit dem Kyrie Ruf, Herr erbarme dich nach der Liednummer 195. Ich lade sie ein sich dazu zu erheben und eben auch hier nur zu summen  
Kyrie

Christus Jesus, unser Herr, Gott, Freund und Begleiter  
Wir dürsten nach Frieden, nach Gerechtigkeit, nach Seligkeit  
Wir dürsten danach, dass wir den Himmel hier auf Erden haben.  
Wir verlieren es immer wieder aus den Augen und aus dem Sinn, dass nur wir es sind, die diesen Frieden bringen können, weil wir von dir geliebt sind.

Kyrie

Wir leben in einer verrückten Welt, in der wir Reichen auf Kosten der Armen und auf Kosten der zukünftigen Generationen leben. Weil wir uns oft überfordert fühlen, verlieren wir es immer wieder aus den Augen und aus dem Sinn, dass wir da mittanzten und dich verraten, die Liebe von dir zu uns Menschen und die Nächstenliebe verraten.

Kyrie

Auch wir sind immer wieder in der Gefahr die Verantwortung für die Desaster in dieser Welt andern zuzuschieben, auch dir Gott.

Doch in Christus Jesus hast du uns klar gemacht, dass du nur uns Menschen hast, die den Frieden, die Achtung, den Respekt, die Nächstenliebe hier auf Erden bringen können.

Kyrie

So verbünden wir uns mit dir Christus Jesus und bestärken uns gegenseitig in unserem Auftrag Achtung, Respekt und Liebe in und für diese Welt zu leben Wir bestärken uns mit dem gemeinsamen Unser Vater.